

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 14 (1907)

Heft: 46

Artikel: Hoch die Lehrer-Exerzitien

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539692>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

um den Glauben, um die Religion aus dem Herzen des Volkes zu entfernen. Wirklich ein nettes Geständnis von den Leuten, die immer Politik und Schule zu trennen vorheucheln.

* Hoch die Lehrer-Exerzitien.

Die schönsten Tage pro 1907, Tage voll des Segens und der Freude, sie sind wieder für ein Jahr vorüber; es waren die Tage vom 7.—11. Oktober, die Tage der Lehrerexerzitien. So kurz war ihre Dauer, so groß ihre Wirkung, so klein das Opfer an Zeit und Geld, so unberechenbar der Lohn und der Segen, den wir mit nach Hause genommen. O, daß doch das ganze stattliche Heer katholischer Lehrer und Erzieher diese kostbarsten Früchte zu pflücken und zu kosten sich bemühte! Gottlob zur Ehre dieser Blätter (die in einem so warmen Appell zu regem Besuch dieser schönsten und edelsten Fortbildungsschule eines wackeren Lehrers aufmunterten), sei's gesagt: Die Zahl der Teilnehmer mehrt sich von Jahr zu Jahr. P. Minister erklärte, er müsse so schnell als möglich auf Erweiterung des großen Exerzitienhauses oder auf Errichtung eines Neubaues Bedacht nehmen, denn viele sich anmeldende Exerzitanten müssen jährlich abgewiesen werden, infolge Platzmangels. Diesen Herbst waren es total 112 Lehrer, wovon 71 aus dem Kanton St. Gallen, die zur wahren Glückseligkeit pilgerten. Alle Ehre und Achtung vor ihnen, mich allein ausgenommen! Wenn ich mich dieses Lobes ihnen gegenüber nicht enthalten kann, will ich damit keineswegs einen Stein auf jene lieben Kollegen werfen, die noch nie zu den Lehrer-Exerzitien gegangen; im Gegenteil, der Stein käme an meine eigene Brust zurückgeslogen; denn offen und ehrlich muß ich bekennen: Ich für mich brächte es rundweg nicht fertig, ein wahrer Lehrer und Erzieher im besten Sinne dieses Wortes zu sein, ohne die Lehrerexerzitien. Sie vor allem sind für mich das unentbehrlichste und zuverlässigste Mittel, die Pflichten unseres idealen Berufes zu erkennen und zu erfüllen. Seitdem ich regelmäßig die Lehrerexerzitien besuche, fühle ich Glück und Segen und Gediehen in meinem Lehramt wie ich es kaum besser wünschen möchte. Mein Freund, was willst du noch mehr? Eben jüngst fragte mich ein lieber Kollege, woher ich denn alle meine Philosophie (!) schöpfe. Ehrlich mußte ich ihm bekennen, daß ich sie in den jährlichen Exerzitien geholt habe. Wahrlich, in keinem literarischen Werke in keinem Fortbildungskurse und an keinem Orte lerne ich Besseres und Schöneres für meine Schulpraxis als gerade im Exerzitienhause zu Tisis. Wenn ich je Kollegen über diese Institution leichtfertig absprechen und kritisieren höre, werde ich mit tiefem Bedauern und Mitleid über sie erfüllt; denn solche Rede entspringt entweder dem Unglauben oder der Unkenntnis; denn wer die Exerzitien aus Erfahrung kennt, kann ihr Feind nicht sein, sondern vielmehr ihr intimster Freund und Gönner. —

Ich kann und will meine Feder noch nicht ruhen lassen, als bis sie unserem diesjährigen Exerzitienmeister, dem hochw. Herrn P. Löhr den tiefgefühltesten Dank hier niedergeschrieben hat. Was dieser gottbegnadigte Redner und Gelehrte in seinen 16 herrlichen Vorträgen uns für Winke und Ratschläge über Erhabenheit, Lohn, Methode und Ziel des Lehrerberufes ans Herz legte, kann ich hier nicht schildern; mein schwacher Verstand reicht dazu nicht. Gott sei dieses ehrwürdigen Priesters Bergelster! Wie tröstlich war es, zu vernehmen, als uns dieser gute, fromme und überaus weise Jesuitenpater kurz vor dem Abschiede die Versicherung gab, jeden Tag für uns und unser Heil zu beten und dabei tränenseichten Auges erklärte: Der jüngste Tag soll einst mein Zeuge sein, ob ich dieses Versprechen gehalten habe oder nicht. Wie? Ist

das nicht auch eine reiche Belohnung für einen Exerzitanten? In seiner Demut bat P. Lohr auch uns, hie und da auch durch ein „Ave“ seine Wirksamkeit zu unterstützen. Und wer von jenen 112en wollte ihm seine edle Bitte versagen?

So, jetzt aber wieder getrost dem Winter ins Auge geschaut, mit Kraft und Mut heran zur schönen Arbeit und freudig hinein ins neue Jahr, das so bald wieder vergeht.

Wenn lauer im Herbst die Lüste dann wehn,
Dann gibt es in Gis ein glücklich' Wiedersehn.

Vom kath. Büchermarkt.

(Von Dr. Armin Rausen, München.)

Wir stellen einem Manne einige Seiten zur Verfügung, der seit bald 30 Jahren die Entwicklung der literarischen Tätigkeit der deutschen Katholiken mit Kennermiene verfolgt hat, und der sich zudem speziell durch Herausgabe der vorzüglichen „Allgemeine Rundschau“ in München und als literarischer Schriftsteller überhaupt einen Namen gemacht hat. Es schreibt derselbe u. a.:

An der Spitze der diesjährigen Festgeschenke prangt unbestritten als deren vornehmstes und wertvollstes das nunmehr vollendete „Herdersche Konversations-Lexikon“ (8 Bände geb. in Halbfranz Mf. 100.—). Vor Jahresfrist konnten wir als neuesten Band den sechsten ankündigen; seither sind zwei weitere Bände erschienen, gewiß eine Glanzleistung auf dem Gebiet der enzyklopädischen Literatur wie auf dem Büchermarkt überhaupt. Damit hat uns die Verlagshandlung eine Weihnachtsgabe beschert, wie sie, seit Jahrzehnten auf unserem Wunschzettel, willkommener nicht gedacht werden könnte. Der achte Band (Spinnerei bis Z) stellt mit über 1900 Textspalten, mehr als 80 Beilagen und über 1100 Abbildungen einen würdigen Abschluß des Monumentalwerkes dar, das nunmehr mit vollster Berechtigung als das neueste und vollständigste Konversations-Lexikon bezeichnet werden darf. Über die großen Vorteile des neuen Herder, der hinter keinem ähnlichen Werke zurücksteht, wie auch die akatholische Kritik wiederholt anerkannt hat, haben diese Blätter oft genug berichtet, so daß wir uns heute wohl auf die eindringliche Mahnung beschränken können, bei Auswahl eines Festgeschenkes neben dem fünfbändigen Staatslexikon in erster Linie an das Herdersche Konversations-Lexikon zu denken, zumal der Preis für das Gebotene außerst mäßig ist.

Von Ludwig Pastors großangelegter „Geschichte der Päpste seit dem Ausgang des Mittelalters“ ist nunmehr auch die zweite (Schluß-) Hälfte (geb. Mf. 13.—) des vierten Bandes erschienen. Wohl selten hat ein Geschichtswerk so ungeteilte Anerkennung und Bewunderung bei Freund und Feind gefunden wie Pastors Papstgeschichte, deren rücksichtlose Objektivität es selbst einer voreingenommenen Kritik unmöglich macht, an der reichen Fülle des Gebotenen begründete Aussstellungen zu machen. Die vorliegende zweite Abteilung des vierten Bandes bringt das Ende der Renaissancezeit und führt zugleich mitten hinein in die verhängnisvolle Periode der Glaubensspaltung. Das Schlüftkapitel „Die Anfänge der katholischen Reformation“ wirft ein ganz neues Licht auf die Bewegung, die zu einer wahren Reform der Kirche führte.

Eine „Geschichte der Jesuiten in den Ländern deutscher Zunge“ hat Bernhard Duhr, S. J., zu beschreiben unternommen. Der erste Band mit 163 Abbildungen (geb. 25. 50) übertrifft selbst die Erwartungen, welche die Ankündigung eines neuen Werkes aus Duhrs bewährter Feder bei allen Sachverständigen er-